

**Pressekonferenz
zur Haushaltssitzung
des Diözesanrats Rottenburg-Stuttgart**

04. Dezember 2012 Priesterseminar, Rottenburg

Statement von Veronika Rais-Wehrstein

Mitglied des Präsidiums des Diözesanrats Rottenburg-Stuttgart

– Es gilt das gesprochene Wort. –

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist eine Spezialität der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dass der Diözesanrat unter Vorsitz des Bischofs über die Verwendung der Kirchensteuermittel entscheidet. Außer Bischof und Generalvikar arbeiten 100 der insgesamt 102 stimmberechtigten Mitglieder in diesem Gremium auf ehrenamtlicher Basis mit. Sie bringen dort ihre Kompetenzen ein, arbeiten vertrauensvoll mit hauptberuflichen Fachleuten in unserer Kirche zusammen und tragen gemeinsam die Verantwortung. Daneben ist der Diözesanrat auch die Vertretung der Katholikinnen und Katholiken der Diözese und berät den Bischof in Fragen der Seelsorge.

Ich halte dieses Modell für zukunftsweisend – obwohl es schon gut 40 Jahre alt ist. Unser Bischof Gebhard Fürst hat wiederholt betont, wie sehr er als Bischof und die Diözese als ganze vom breiten Fachwissen der Ehrenamtlichen in den Räten profitieren.

Unsere Kirche steht in einer kritischen Zeit. Die Zeit einer durch Hauptamtliche vollversorgten, in der Bevölkerung selbstverständlich und flächendeckend präsenten Kirche geht zu Ende. Ich betone ausdrücklich, dass es uns mit unserer vorsorgenden Haushaltspolitik, die Herr Finanzdirektor Krauß und Frau Kehle noch erläutern werden, nicht darum geht, den Status Quo der Kirche noch möglichst lange beizubehalten.

Es besteht im Diözesanrat kein Zweifel, dass die Kirche sich verändern muss. Dazu gehört wesentlich, die Verantwortung neu zu verteilen. Diese Veränderung wollen wir mutig anpacken, bringt sie uns doch näher an die Kirche Jesu Christi. Schließlich geht es darum, das Gemeinsame Priestertum umzusetzen. Eine solche Zusammenarbeit von Männern und Frauen, Priestern und Laien, Haupt- und Ehrenamtlichen, wie wir sie im Diözesanrat und beispielhaft im Finanzausschuss praktizieren, muss es auch in anderen kirchlichen Bereichen geben. Ehrenamtliche Kompetenz und auch die Vernetzung der Ehrenamtlichen in unterschiedlichste weltliche Bereiche muss passgenau und ganz bewusst genutzt, muss durch Qualifikation gefördert, durch geistliche Begleitung profiliert und gestärkt und durch einen partnerschaftlichen Umgang zwischen Haupt- und Ehrenamt gewürdigt werden.

Der Diözesanrat nutzt seine Finanzhoheit, um das, was er im Einvernehmen mit dem Bischof inhaltlich und pastoral für richtig hält, Realität werden zu lassen. Mit mehreren Haushaltsentscheidungen stärken wir dieses Mal das Ehrenamt:

Der Diözesanrat hat ein finanzielles Förderkonzept auf den Weg gebracht, um innovative ehrenamtliche Arbeit im sozialen Bereich zu stärken. Dieses sogenannte **INKonzept** haben wir in 2013 und 2014 mit jeweils einer Million Euro ausgestattet. Wir fördern damit ausschließlich Gruppen, in denen Katholiken mit Kooperationspartnern außerhalb der katholischen Kirche zusammenarbeiten. Die Fördermittel müssen für die Ehrenamtlichen selbst eingesetzt werden, also für Qualifikation oder geistliche Begleitung oder für arbeitserleichternde Maßnahmen. Auch das scheint uns ein Wegweiser in die Zukunft zu sein, weil das Konzept ehrenamtliche Verantwortung stärkt und gesellschaftliche Kräfte bündelt.

Wir haben ferner eine Million Euro, verteilt auf die Jahre 2013 und 2014, für die allgemeine Förderung ehrenamtlichen Engagements zur Verfügung gestellt. Das ist eine Konsequenz aus dem Beschluss des Diözesanrats (aus dem Jahr 2010), sichtbar zu machen: Ehrenamtliche sollen in bestimmten Bereichen des Gemeinde- und Verbandslebens Leitungsverantwortung übernehmen und sind dafür zu qualifizieren.

Um mittelfristig auch unsere Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten neu an den heutigen Bedürfnissen der Menschen auszurichten – in profilierter Antwort auf gesellschaftliche Entwicklungen – setzen wir im Jahr 2014 zunächst 500.000 Euro ein. Dann tritt das so genannte “Projekt Gemeinde“ in die Umsetzungsphase ein. Denn die beschriebenen Veränderungen erfordern natürlich auch Veränderungen in den Gemeindestrukturen und bei unserem hauptberuflichen Personal, insbesondere bei den Priestern, den Pastoralreferenten und Gemeindeferentinnen. Auch sie brauchen neue Reflexionsräume und Fortbildungen, um unsere ganz alltägliche Kirche neu auszurichten.

Die finanzielle Förderung der Veränderungsprozesse ist nur *ein* Beispiel, wie der Diözesanrat mit Finanzen Kirche gestaltet. Unser Engagement im diakonischen Bereich und im weltkirchlichen Kontext könnte ebenso als Beispiel dienen. Natürlich ist ein Großteil der Mittel strukturell gebunden – ich bin glücklich sagen zu können: in Personalkosten. Denn das bedeutet: in sichere Arbeitsplätze.

Den einzelnen Hauptabteilungen und Einrichtungen in der Diözese sowie der Finanzverwaltung unter Leitung von Herrn Generalvikar Dr. Stroppe und Herrn Finanzdirektor Krauß ist für ihr verantwortungsbewusstes Wirtschaften Anerkennung auszusprechen und zu danken.

Ich habe gesagt, „der Diözesanrat nutzt seine Finanzhoheit“ – das heißt im Klartext, er nutzt die Kirchensteuermittel, die durch die Erwerbsarbeit und das Unternehmertum der Katholiken und Katholikinnen unserer Diözese erarbeitet worden sind. Auch dafür möchte ich bei dieser Gelegenheit danken. Die Kirchensteuer steht immer wieder in der Kritik. Wir als Diözesanrat und das Bischöfliche Ordinariat stehen in der Verantwortung, die Mittel mit Weitblick und mit Blick in das Evangelium letztlich zum Wohl der Menschen einzusetzen. Das ist das überzeugendste Argument für die Kirchensteuer. Dafür tragen wir Verantwortung.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.